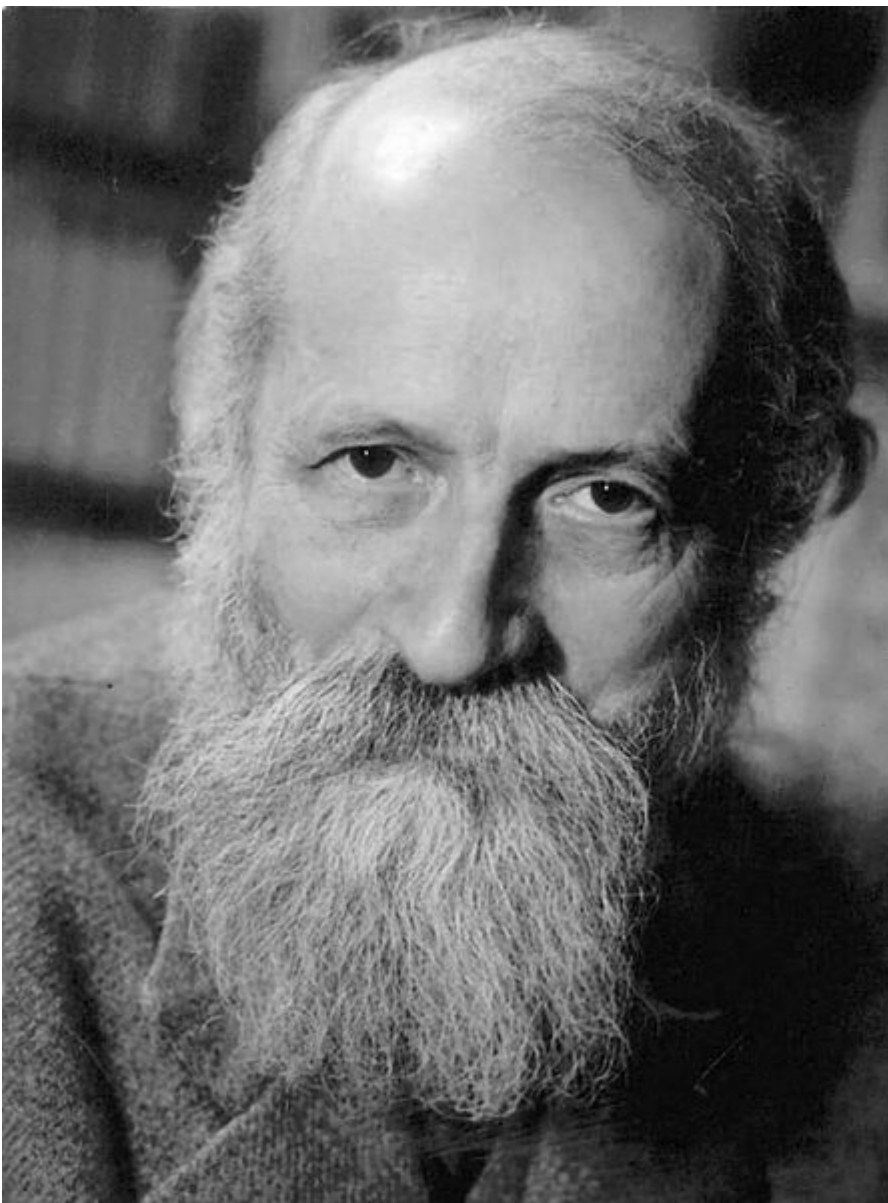


Mein ist das Land. Mein ist das Buch. Zum 145. Geburtstag von Martin Buber

וְהָאָרֶץ לֹא תִמְכַּרְתָּ לְעַד כִּי אֶרֶץ אֲבֹתֶיךָ אֲנִי וְהָאָרֶץ אֲנִי

Und das Land sollst du nicht für immer verkaufen; denn mein ist das Land (Levitikus 25,23). Übersetzt von Martin Buber.



Martin Buber (1878-1965)

Am 8. Februar jährte sich zum 145. Mal der Geburtstag des grossen jüdischen Denkers Martin Buber. In einem kurzen Text

zu seinen Ehren widmen wir uns heute seinem Exlibris, das noch immer in der Vitrine unserer Bibliothek zu finden ist.¹. Es ist ein Werk des berühmten jüdischen Künstlers Ephraim Moses Lilien (1874-1925), den Buber sehr bewunderte und über den er auch schrieb.



Das Ex-Libris wurde Anfang des 20. Jahrhunderts angefertigt und zeigt eine Miniatur der Stadt Jerusalem, die von einer Mauer in Form eines Davidsterns umgeben ist. Bubers Name steht in Deutsch und Hebräisch (auf Hebräisch: Mordechai ha-Levi Buber), und darüber ein Zitat aus Levitikus 25,23, das Buber selbst ins Deutsche übersetzt hat: "Mein ist das Land" (אֲדָמָה לַיהוָה אֲדָמָה
2
- .(אֲדָמָה



Gründungsmitglieder des Jüdischen Verlags. Ganz links stehend: Ephraim Lilien. Ganz rechts sitzend: Martin Buber. Berlin, 1902.

Dieses Zitat ist sehr ungewöhnlich in der Welt der Ex-Libris, die sich normalerweise auf Worte über die Liebe zu Büchern oder den Besitz von Büchern beschränken ("Dieses Buch gehört mir" ist ein sehr häufiger Ausdruck). Man könnte dieses Zitat auf Bubers zionistische Bestrebungen zurückführen, es könnte aber auch einen anderen Grund geben, der mit seiner talmudischen Erziehung zusammenhängt. In vielen alten Gebetbüchern unserer Bibliothek finden wir auf dem Innerseite

D 119 ^ ✓

MARTIN BUBER

DER HEILIGE WEG

EIN WORT AN DIE JUDEN
UND AN DIE VÖLKER



LITERARISCHE ANSTALT · RÜTTEN & LOENING
FRANKFURT A/M · 1920

Die Gleichsetzung des Buches mit dem Heiligen Land, wie sie in Bubers Ex-Libris sowohl in der Darstellung Jerusalems als auch im Zitat aus dem Buch Levitikus zum Ausdruck kommt, ist für die damalige Zeit nicht ungewöhnlich (man erinnere sich vielleicht an Heines Vorstellung vom jüdischen Buch als tragbarem/ "portativem Vaterland"). Vermutlich spielte das Exlibris für Buber sowohl die übliche Rolle des Besitzanspruchs als auch die des Glaubens und der Anerkennung Gottes als den wahren Eigentümer von allem.

Oded Fluss. Zürich, 9.2.2023